Mit allerhöchster Bewilligung.

Breslauer Zeitung

Zeitungs-Expedition in der Albrechts-Straße Nr. 5.

№ 85. Freitag den 10. April. 1835.

Bekanntmachung.

Heute Freitags den 10. d. M. Vormittag von 9—12 und Nachmittag von 2—6 Uhr soll in der Kullmannschen Scheune Nr. 35. an der Reuschen-Straße eine Anzahl Halfterketten, Roßhaarkissen, hölzerne Bettstellen, Tische, Schemmel und Bänke, nach dem Wunsche der Käufer einzeln oder in Partien, ingleichen ein eiserner Ofen nebst langen Röhren, öffentlich gegen sofortige Bezahlung versteigert werden.

Breslau, den 6. April. 1835.

Die Servis-Deputation.

Inland.

Berlin, 7. April. Se. Maj. der König haben dem General-Major a. D., von der Osten genannt Sacken, den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub zu verleihen geruht. Se. Maj. der König haben dem Kammerdiener Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Wilhelm (Sohnes Sr. Maj.), Grabow, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen geruht.

Se. Königl. Hoheit der Prinz Albrecht ist nach Dohben abgereist.

Berlin, 8. April. Des Königs Maj. haben den bisherigen Ober-Landesgerichts-Rath Feege zu Insterburg als Rath an das Tribunal zu Königsberg zu versetzen geruht.

Angekommen: Se. Excellenz der General-Lieutenant und Kommandeur der 11ten Division, von Block, und der General-Major und Kommandeur der 11ten Infanterie-Brigade, von Lucadou, von Breslau.

Abgereist: Se. Durchlaucht der General-Major und Kommandeur der 5. Division, Prinz George zu Hessen-Kassel, nach Frankfurt a. d. O.

Die Stadt Stettin hat dem Herrn General-Lieutenant v. Zepelin bei Gelegenheit seiner kürzlich erfolgten Bestätigung zum ersten Festungs-Kommandanten, in dankbarer Anerkennung seines, der Bürgerschaft stets bewiesenen Wohlwollens, das Ehren-Bürgerrecht ertheilt.

Wesel, 1. April. Der gestrige Tag, an welchem vor 21 Jahren die Verbündeten ihren Einzug in Paris hielten, war der Enthüllung des Monumentes gewidmet, das den am 16. September 1809 auf Napoleons Befehl erschossenen 11 Preußischen Offizieren vom Schill'schen Corps auf ihren Gräbern bei Wesel aus den Beiträgen der gesammten Armee errichtet worden ist. Aus allen benachbarten Städten und Dörfern, selbst aus entfernteren Ortschaften, waren zu dieser Feier, die der Himmel selbst durch einen sonnenhellen Frühlingstag begünstigte, eine so große Menge von Fremden herbeigeströmt, daß Wesel sie kaum zu fassen vermochte. Um halb 10 Uhr Vormittags verkündigte Glockengeläute den Anfang des Festes. Als das dritte Geläute ertönte, setzte sich der Zug vom Markte aus in Bewegung. Voran ritt eine Abtheilung Ulanen mit dem Trompeter-Corps; diesen folgte die reitende Bürger-Compagnie, vierzig und einige Pferde stark, mit den Standarten, hinter diesen das Musik-Corps des 17. Infanterie-Regiments, dann 6 Bürger-Compagnien mit ihren Fahnen. Diesen zunächst gingen die Schüler des Gymnasiums und die Mitglieder des Gesang-Vereins. Darauf folgten die höhern Militär- und Civil-Behörden, die Geistlichen beider Konfessionen, die Offiziere, fremde und einheimische Civil-Personen in einem langen Zuge. Dann kamen wieder sechs Bürger-Compagnien, unter denen besonders die zwölfte aus der Rheinvorstadt mit ihren elf großen Fahnen sich auszeichnete. Der Zug nahm denselben Weg, den damals die zum Tode geführten elf Offiziere nehmen mußten. Als der Zug auf dem Platze angekommen war, nahmen die Behörden und Bürger-Compagnien die ihnen im Viereck angewiesenen Stellen ein. Ungeachtet der großen Menschenmenge herrschte eine feierliche Stille und Ruhe, denn jedes Herz war tief ergriffen von wehmüthigen Erinnerungen und ernsten Betrachtungen. Nach einem der Feier angemessenen Musikstücke wurde der Choral-Gesang: „Wie herrlich ist die neue Welt" von Graun angestimmt, worauf der Garnisonprediger Verhoeff vor einem in der Mitte des Vierecks errichteten Altar die Gedächtnißrede hielt, in welcher er auf die hohe Bedeutung dieses in zweifacher Hinsicht feierlichen Tages hinwies. Nach ihm drückte noch der Prediger Lohmann in kurzen aber ergreifenden Worten die

zugleich schmerzlichen und freudigen Gefühle der Weseler Bürgerschaft aus, worauf sich während eines Triumph-Marsches das schöne Denkmal enthüllte und von den umstehenden jungen Mädchen bekränzt wurde. Dasselbe zeigt auf der einen Seite die Namen der gefallenen 11 Offiziere, mit der Unterschrift: „Sie starben als Preußen und Helden am 16. September 1809;" darüber folgende Allegorie: Zwei trauernde Genien beugen sich über einen Opfer-Altar, auf welchem das Richtbeil liegt. Nach dem „Halleluja" von Händel trat der Kommandant auf die obere Stufe des Monuments und wandte sich an die Versammlung mit einigen Worten, die er mit demselben Rufe schloß, mit welchem die elf Offiziere fielen: „Es lebe unser König! Preußen hoch!" — in den die ganze Versammlung einstimmte. Hierauf stellten sich die Truppen der Garnison in Parade auf und die Infanterie gab 11 Gewehr-Salven und 11 mal donnerte das grobe Geschütz dazwischen. Den Beschluß dieser erhebenden Feier machte der Parademarsch aller Truppentheile, wobei auch die Bürger-Compagnien zu Pferde und zu Fuß in militärischer Ordnung vor dem Kommandanten vorbei defilirten. Noch lange wogten Tausende von Menschen auf dem freien Platze umher, und freuten sich des schönen Tages, dessen Erinnerung bei jedem Theilnehmer zu den angenehmsten seines Lebens gehören wird. Ein Festmahl von 180 Gedecken vereinigte zu Mittag in einem Saale vor der Stadt Militär und Bürger, Fremde und Einheimische. Auch in der Stadt waren an verschiedenen Orten Festmahle veranstaltet worden, und Abends vereinigte ein großes Conzert im Saale des Theatergebäudes alle Theilnehmer an dem großartigen Feste.

Deutschland.

Stuttgart, 3. April. Ihre Majestät die Königin von Würtemberg haben dem Vereine für Schillers Denkmal, als einen Beitrag zur Errichtung desselben, die Summe von 300 Fl. zustellen lassen.

Karlsruhe, 1. April. Die erste öffentliche Sitzung der ersten Kammer eröffnete der Markgraf Wilhelm mit einer kurzen Anrede. Die zweite Kammer prüft heute in geheimer Sitzung die Wahl-Protokolle, und wird noch in dieser Woche die erste öffentliche Sitzung halten.

Darmstadt, 31. März. Bereits am 2ten d. M. hatte der neue Königl. Preußische Geschäftsträger am Großherzogl. Hofe, Herr Legationsrath Graf von Galen, seine Antritts-Audienz. Freiherr von Arnim, der bisherige Gesandte, verläßt morgen unsere Stadt, um seinen neuen Posten im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten zu Berlin anzutreten. Ihm folgen die allgemeine Achtung und Liebe, die er sich während seines 5jährigen Aufenthalts hier erwarb, und namentlich sehen die Armen mit Schmerz einen Mann scheiden, der ihnen so oft ein edler Wohlthäter war.

Kassel, 1. April. In der Sitzung der Ständeversammlung vom 31. März wurde der Landtagsabschied revidirt, und mit den bei der Diskussion beliebten Abänderungen und Zusätzen in seinen einzelnen Bestimmungen angenommen. Der Landtagskommissar erklärte, wie es die Staatsregierung bedauere, daß wegen der vielfachen Abänderungen, welche die Ständeversammlung an dem Landtagsabschiede vorgenommen, und auf welche die Staatsregierung einzugehen nicht vermöge, der Landtag heute nicht geschlossen werden könne. Am Schluß wurde der Bericht des Herrn Henkel, den Artillerie- und Garde-du-Korps-Kasernen-Bau betreffend, diskutirt, und zu diesem Bau im Ganzen etwa 30,000 Rthlr. verwilligt.

Oestreich.

Wien, 30. März. Die Allg. Z. theilt den Inhalt eines Handschreibens mit, welches der Kaiser in den letzten Stunden seines Lebens an den Thronfolger erlassen haben soll. „Mein viel geliebter Sohn Ferdinand! Ich glaube, Dir noch einigen Rath, den letzten in diesem Leben, geben zu müssen; befolge ihn, Ich bitte Dich darum. Verrücke nichts in den Grundlagen des Staatsgebäudes, regiere und verändere nicht. Stelle Dich fest auf die Grundsätze, mittelst deren steter Beachtung Ich die Monarchie nicht nur durch die Stürme harter Zeiten geführt, sondern ihr auch jenen Standpunkt gesichert habe, den sie in der Welt einnimmt. Ehre die wohlerworbenen Rechte, dann kannst Du gleich fest auf jener Ehrfurcht bestehen, die Deinen Regenten-Rechten gebührt. Bewahre Dir Einigkeit in der Familie, und betrachte sie als eines der höchsten Güter. Schenke nicht unzeitigen Rathgebern Gehör und erwäge alles, was Du thust. Vertraue ganz dem Fürsten Metternich, Meinem besten Freund und treuesten Diener unter allen Umständen. Ohne ihn unternehme nichts, wo es sich um das Wohl des Landes handelt. Vertraue Dich ihm ganz an, er wird Dir treulich zur Seite stehen, und Dir, Ich hoffe es, mit derselben Treue und Anhänglichkeit dienen, die er gegen Mich bewährt hat."

Großbritannien.

Oberhaus. Sitzung vom 30sten. Marquis von Camden erklärte, daß die Universität Cambridge sich der Bill des Herzogs von Richmond, die Abschaffung der Eide betreffend, nicht widersetzen werde. Auf Antrag des Lord Brougham wurde diese Bill auf den 2ten April ausgesetzt.

Unterhaus. Sitzung vom 30sten. Lord John Russell stellte seinen angezeigten Antrag wegen der Irischen Kirchengüter (gestr. Ztg.), und zwar folgendermaßen: „daß das Haus sich zur Comité constituire, um den gegenwärtigen Zustand der Kirche von Irland zu untersuchen, zu dem Zwecke, jeden Ueberschuß ihrer Einkünfte, der nicht durch die geistliche Fürsorge für deren Mitglieder in Anspruch genommen wird, auf die allgemeine Erziehung aller Classen des Volkes, ohne Unterschied des religiösen Glaubens zu verwenden." Dieser Antrag verursachte eine lange Debatte, die indeß nur das Vorspiel der Verhandlungen war, da von beiden Seiten die bedeutendsten Redner sich noch nicht vernehmen ließen, und die Debatte nach Mitternacht auf die folgende Sitzung (am 31.) vertagt wurde. Außer dem Antragsteller sprachen Hr. Ward und Lord Howick (Sohn des Grafen Grey) für, nur Sir E. Knatchbull und Sir James Graham gegen die Motion. Vor Anfang der Diskussion hatte ein namentlicher Aufruf der Mitglieder des Hauses stattgefunden, von denen nur 28 fehlten, deren Zahl sich in den folgenden Sitzungen noch sehr vermindern dürfte. Die Oppositionsblätter hoffen, daß es am 2ten zur Abstimmung u. dem-

nach zur Resignation des Ministeriums kommen werde, da ihrer Behauptung zufolge an einer und zwar bedeutenden Majorität zu Gunsten des Antrags durchaus nicht gezweifelt werden könne. Aus Lord John Russel's Rede sind, nach dem Courier, folgendes die Hauptmomente: „Auf die Addresse der Gemeinen an den Thron in der Session vom vorig. Jahre, worin sich das Haus gegen die Aufhebung der Union in Irland aussprach, erwiederten Se. Maj., Sie würden zur Entfernung aller gerechten Ursachen zur Klage und zur Beförderung aller Verbesserungsmaßregeln mitwirken. Ich will nun eine gerechte Klage des Irl. Volkes und eine Maßregel zur Verbesserung dem Hause vorlegen (hört, hört, hört!) Ich beziehe mich deshalb auf die Diskussion über die Aufhebung der Union, um von vorn herein der Ansicht entgegenzutreten, als ob das, was ich vorschlage, dem Fortbestehen der Union jetzt oder später gefährlich werden könnte. Entweder man will den Beschwerden Irlands abhelfen oder nicht. Ist aber unsere Lage eine solche daß die Abhülfe jener Beschwerden England u. seiner Kirche gefährlich sein muß, so haben wir freilich kein Recht auf einer Fortdauer der legislativen Union zwischen beiden Ländern zu bestehen. Allein ich gehöre zu denen, welche glauben, daß den Mißbräuchen der Irländischen Kirche gesteuert werden kann, ohne daß dadurch die Sicherheit der Englischen Kirche gefährdet würde. Es wird von allen Seiten zugegeben, daß die moral. Lage der Irländer eine beweinenswerthe ist; ich habe nun die Aufgabe, den Einfluß darzustellen, welchen die in Irland bestehende anglikanische Kirche auf jene moralische Lage ausgeübt hat und noch ausübt. Wir wissen, daß unter allen Klassen in Irland eine unglückliche Neigung zu Gewaltmaßregeln besteht. Leider gab es fast keine Periode, seitdem England in Irland herrscht, daß in letzterem Lande nicht eine Art von Bürgerkrieg wüthete, der die Einwohner veranlassen mußte, sich mehr als tyrannisirte wie als regierte Unterthanen zu betrachten. Die allerärgste Bedrückung bestand jedoch darin, daß man den Glauben der Geistlichkeit veränderte, ohne daß der Glaube der Einwohner eine Veränderung erlitten hätte. Bei der Thronbesteigung des Hauses Braunschweig wurden neue Distinktionen zum Nachtheil der unglücklichen Irländer eingeführt, wegen ihres katholischen Glaubens hielt man sie in Verdacht der Anhänglichkeit an den Prätendenten, und sie wurden wie Feinde des Staates und der Kirche betrachtet und behandelt. Ende des vorigen und anfangs des gegenwärtigen Jahrhunderts schien für Irland eine glücklichere Zeit zu beginnen. Lord Grenville hat schon gesagt, daß man diesem Lande nie aus Güte, sondern nur wenn die Noth dazu zwang, Konzessionen gemacht habe. Das war der Fall im Amerikanischen Kriege; da sah man sich bei 80,000 unter Waffen stehenden Freiwilligen genöthigt, einen Aufruf an Irland ergehen zu lassen. Eben so bewilligte man Irland die Wahlrechte im Jahre 1792 nur, weil ein Krieg mit Frankreich bevorstand, und nicht anders verhielt es sich mit der Bewilligung der Emanzipation, — eine Konzession, von der man offen eingestand, daß man sie nicht aus Einsicht in die Gerechtigkeit der Forderung, sondern aus Furcht vor einem Bürgerkriege mache. Eine solche Bewilligungsweise ist wahrlich nicht geeignet gewesen, das Volk zu bewegen, zu seinen übrigen Bedrückungen still zu schweigen. Was nun die vorliegende Frage betrifft, so gebe ich zu, daß eine herrschende Kirche die Religion fördere und Ordnung erhalte, und daß die bischöfliche Kirche die Mehrheit des Englischen Volkes für sich hat. Allein dasselbe läßt sich nicht von Irland aussagen. Wenn aber eine herrschende Kirche nicht mehr den öffentlichen Nutzen befördert, so taugt sie nicht für das Land, wie unsere eigenen aufgeklärten Prälaten (der Redner führt Paly an) eingestehen. Die Kirche zu einer Staatsmaschine machen, oder auch nur zu einer Verbündeten des Staats, sie als Mittel zur Vermehrung des Einflusses brauchen, oder als eine Stütze der Königlichen Gewalt in Opposition gegen mehr volksthümliche Regierungsformen betrachten — hat nur die Tendenz, das Institut herabzuwürdigen und zahllose Mißbräuche einzuführen. Der Hauptzweck einer herrschenden Kirche ist, wie einer unserer Prälaten in seinem Hirtenbriefe voriges Jahr gesagt hat, der geistliche Unterricht aller Volksklassen. Ich frage nun, ob dieser Hauptzweck durch die anglikanisch bischöfliche Kirche in Irland erreicht werde? Dennoch sind die Einkünfte der protestantischen Geistlichkeit in Irland seit 1716 um mehr als 600 000 Pfd. vermehrt worden, denn damals betrugen sie nur 110,000 Pfd. und jetzt 791,721 Pfd. Hat sich etwa seit jener Zeit die Bekehrung der Einwohner zum Protestantismus in entsprechender Anzahl vermehrt? Das Gegentheil hat vielmehr stattgefunden. In ganz Irland giebt es nur 750.000 Anhänger der dortigen protestantischen Kirche. Man hat freilich in den letzten Jahren mehr für die herrschende Kirche in Irland gethan als früher, allein das Erbauen von Kirchen und Pfarrhäusern reicht nicht hin, um die Bevölkerung zu bekehren. Auch sind die Versuche, welche man in Irland zur Bekehrung der Katholiken gemacht hat, gegen alle Geschichte und Erfahrung. Leute, welche einer Kirche angehören, die sich selbst ernährt, werden schwerlich zu einer andern Kirche übergehen, die sich von Nicht-Confessionsgenossen unterhalten läßt. Das Resultat war, daß die kathol. Geistlichkeit sich diesen Bestrebungen aufs heftigste widersetzte, und die Opposition gegen die Zehntenzahlung wurde nur noch stärker. Es ist auch nicht wahrscheinlich, daß durch das System des jetzigen Staats-Sekretärs für Irland, nämlich neue Fonds zur Aufrechthaltung der protestant. Kirche zu bewilligen, der Widerstand sich legen werde. Ich schlage statt dessen vor, daß der **Ueberschuß der Einkünfte der Kirche zum religiösen Unterricht aller Bewohner Irlands angewendet werde.** Im Fall mein Antrag durchgeht, werde ich auf eine **Addresse an Se. Maj.** antragen, daß der König das Haus in Stand zu setzen geruhen wolle, diese Maßregel in Ausführung zu bringen. (Lauter Beifall.) Die letzte Verwaltung würde sich gewiß nach dem Bericht der Irländischen Kirchen-Reform-Commission gerichtet und die Einkünfte der Irländischen Kirche nach ihren Bedürfnissen eingeschränkt haben, um den Rest zu gemeinnützigen Zwecken für die übrige Bevölkerung anzuwenden; Sir Robert Peel hingegen erklärt, daß er die Einkünfte der protestantischen Kirche auf keinen Fall anders als zu protestantischen Zwecken zu verwenden gesonnen sei, der Bericht der Commission möge ausfallen wie er wolle. Es ist daher nöthig, daß das Haus einmal zu einer Entscheidung über diese Sache gelange, damit man endlich sehe, ob die Minister das Vertrauen des Hauses besitzen oder nicht. — Ueber die Dissenters-Trauungs-Bill wurde der Bericht des Comité eingebracht und dieselbe zum erstenmale verlesen. Desgleichen wurden die Berichte der Commissionen wegen der Munizipalitäten in England und Irland vorgelegt (was an demselben Abend auch im Oberhause geschah) und die Einbringung

* *

der Meuterei-Bill, deren Genehmigung bekanntlich allein die Haltung eines stehenden Heeres möglich macht, angeordnet.

London, 31. März. Es heißt, Lord Amherst wolle die Mission nach Kanada annehmen, welche Viscount Canterbury ausgeschlagen hat. — Die Hof-Zeitung meldet die Ernennung des Hrn. Richard Pakenham zum Britischen Gesandten u. bevollmächtigten Minister bei den Vereinigten Staaten von Mexiko, und des Oberst-Lieutenant J. H. Mair zum Gouverneur von Grenada.

Anlangend das vermuthliche Resultat der Debatte, so zweifelt der Courier nicht, daß der Antrag mit großer Majorität durchgehen und unverzüglich zur Resignation des Premier-Ministers führen werde. Ein Theil der Tories soll, nach demselben Blatte, seit vorigem Donnerstage in den Minister dringen, trotz seiner etwanigen Niederlage sich zu halten, welcher Ansicht auch die Times beizustimmen scheinen; allein Sir R. Peel soll schon am Freitage den Wunsch gehegt haben, sein Amt niederzulegen. Spektator und Courier reden von Gerüchten, daß Graf Grey vom Könige zu Rathe gezogen worden sei. Ein Theil der liberalen Blätter stimmt dahin überein, daß Viscount Melbourne, der noch immer im guten Andenken beim Könige stehe, wieder mit der Bildung des Ministeriums beauftragt werden solle. Was eine baldige Ministerial-Veränderung ziemlich wahrscheinlich macht, ist, daß am Sonnabend 120 Parlaments-Mitglieder, welche mehrentheils mit Lord Stanley zu stimmen pflegen, eine Versammlung hielten, in welcher viele der Anwesenden erklärten, Lord John Russells Antrag unterstützen zu wollen. An demselben Tage wurde das große Diner zu Ehren Lord John Russells gegeben, welchem 260 Oppositions-Mitglieder beiwohnten. Es wurden viele Reden gehalten und Toasts ausgebracht, insbesondere das Wohlsein des vorigen Ministeriums, in dessen Namen Hr. Charles Grant dankte; Hr. O'Connell brachte das Wohl der schottischen Reformers aus; allein die Gesundheit des Lord Brougham wurde überaus kalt aufgenommen.

Dem Sun zufolge, herrscht in der City allgemein die Ansicht vor, daß die Minister, wenn sie bei der Abstimmung über Lord Russell's Motion eine Niederlage erlitten, sich nicht zurückziehen, sondern das Parlament auflösen würden. Der Courier hält zwar eine Auflösung des Parlaments nicht für wahrscheinlich, macht jedoch ebenfalls auf die Wahlbewegungen der Tories aufmerksam und fordert die Reformer auf, ihre Vorkehrungen für alle Fälle zu treffen.

In einem Schreiben der Staats-Zeitung aus London von demselben Datum heißt es: die Opposition rechne auf eine Mehrheit von 36 Stimmen in einem noch volleren Hause, als bei den zwei früheren großen Gelegenheiten. Ob deswegen Sir Robert seine Stelle niederlegen wird, ist zweifelhaft. Ich glaube es nicht, obgleich seine Stellung durch dieses Resultat sehr erschwert werden würde. Nach einigen hat Lord Stanley seit kurzem selbst eine Vereinigung mit ihm vorgeschlagen, und man glaubt, daß diese Abstimmung nur um so schneller dazu führen wird. Aber auch dieses erleichtert seine Lage nicht weiter, als daß es ihm einen geläufigen und kräftigen Redner zum Gehülfen giebt, der ihn mit freiem Muthe unterstützen könnte, während seinen Ultra-Tory-Gefährten, mit Ausnahme solcher Fälle wie der Russellsche Vorschlag, die Verhältnisse den Mund verschließen. Auch die letzteren, welche sich nicht im Ministerium befinden, ihre Unzufriedenheit nicht nur durch ihre häufige Abwesenheit, sondern auch in Journalen, wie der John Bull, welcher den Vorschlag der Kommission zur neuen Eintheilung der Bisthümer und deren Einkünfte, obgleich 6 Bischöfe zu dieser Kommission gehören, für einen revolutionnären erklärt, der über kurz oder lang zum Umsturz der Kirche führen müsse, wie die Reformbill ganz gewiß zum Umsturz des Thrones; da die Anheimstellung des Kircheneinkommens zur Verfügung des Parlaments, und die Umgestaltung der Bisthümer nach einem tausendjährigen Bestehen nichts anders als der Anfang vom Ende sein könne.

Im Standard liest man: Lord Eliot ist von der Regierung Sr. Maj. mit einer speziellen Mission an Don Carlos beauftragt, um fürs künftige jene Hinrichtungen der Gefangenen, die in diesem Kriege auf beiden Seiten bisher nur zu oft vorgekommen sind, zu verhindern. Se. Herrlichkeit wird von dem Oberst Gurwood, einem der tapfersten Offiziere der Britischen Armee, als Sekretär begleitet." Der Sun meldet in derselben Beziehung: „Die Nachricht von Lord Eliot's Mission nach dem Hauptquartier des Don Carlos brachte eine Reaktion an dem auswärtigen Fondsmarkt zu Wege. Es heißt, Se. Herrlichkeit sei sowohl von England als von Frankreich mit Vollmachten versehen, einen augenblicklichen Waffenstillstand zwischen den beiden streitenden Parteien zu fordern."

Dublin, 23. März. Die von Sir R. Peel eingebrachte Resolution in Betreff der Irländischen Zehnten ist hier der Haupt-Gegenstand des Gespräches. Niemand billigt es, daß die Minister den Geistlichen die Rückzahlung der ihnen von der Million verabfolgten 670,000 Pfund erlassen wollen. Die erste Rate wird jetzt schon von dem Akzise-Departement eingezogen, und ich zweifle nicht, daß man recht gut eine halbe Million hätte zurück erhalten können. Die Entfernung Sir E. Sugden's, wenn derselbe seinen Posten noch verlassen sollte, würde hier sowohl von den Rechtsgelehrten als vom Publikum sehr bedauert werden. Seine Amtsführung fand großen Beifall. Der Kammerherr hat 9 Karten von Damen zurückgewiesen, die bei den Irländischen Cercles nicht zugelassen werden sollen, obgleich sie bei früheren Gelegenheiten schon daran Theil genommen haben.

Frankreich.

Paris, 29. März. Die Kommission hat dem Gesetz-Entwurf über den Vertrag mit den vereinigten Staaten folgende Gestalt gegeben. 1) „Der Finanz-Minister ist autorisirt, die nöthigen Maßregeln zur Ausführung des Traktats vom 4ten Julius 1831 zu treffen, demzufolge Frankreich 25 Millionen an die Vereinigten Staaten bezahlen soll.*) 2) Die Summe von 1,500,000 Fr., welche die Vereinigten Staaten sich in zehn Terminen zu bezahlen anheischig gemacht haben, um die Reklamationen Frankreichs zu befriedigen, wird je nach dem sie eingeht, als Einnahme auf das Budget gesetzt. 3) Eine unentgeldliche Kommission, durch eine Königl. Ordonnanz eingesetzt, wird beauftragt, alle an die Regierung gerichteten Reklamationen zu prüfen, und die Summe von 1,500,000 Fr. an alle, die Anrechte dazu haben, zu vertheilen. Jede Reklamation aber muß, bei Strafe zu verfallen, bis zum 1. Januar 1837 geschehen. Jährlich wird den Kammern Rechnung darüber gelegt. 4) Die Bezahlung auf die gedachten 25 Mill. werden nur dann geschehen, wenn die Regierung der Vereinigten Staaten sich keinen Angriff auf die Würde Frankreichs erlaubt.

*) Es war der General Sebastiani, der diese Summe bewilligte.

Paris, 31. März. Gestern Mittag um 1 Uhr hatte Lord Cowley die Ehre, dem Könige in einer öffentlichen Audienz das Kreditiv zu überreichen. Nach Beendigung derselben wurde der neue Botschafter auch von der Königin und dem Herzog von Orleans empfangen. — Dem Courier franc. zufolge will das Französische Kabinet die Anwesenheit Lord Cowley's in Paris zur Anknüpfung von Unterhandlungen in Betreff Spaniens benutzen.

Die in der letzten Zeit von der Presse mehrmals angeregte wichtige Frage, ob ein Mitglied des Französischen Advokatenstandes mit der Vertheidigung eines Angeschuldigten vor einem außerordentlichen Gerichtshofe von Amtswegen beauftragt werden könne, ist nun, nachdem mehre Mitglieder des Pariser Barreau's sie mit Nein beantwortet, durch eine vom 30sten d. datirte und von dem Großsiegelbewahrer Herrn Persil kontrasignirte Königliche Verordnung, welche der heutige Moniteur enthält, definitiv dahin entschieden worden: Art. 1. Jeder auf die Advokatenliste eines Gerichtshofes oder eines der Tribunale des Königreichs eingetragene Advokat kann seinen Dienst vor dem Pairshofe ausüben. Jedoch können allein die Advokaten bei dem Königlichen Gerichtshofe von Paris von dem Präsidenten des Pairshofes, gemäß dem Art. 294 des Kriminal-Instruktions-Kodex, von Amtswegen bezeichnet werden. Art. 2. Die zur Leistung ihres Dienstes vor dem Pairshofe berufenen Advokaten genießen hier dieselben Rechte und sind hier denselben Pflichten unterworfen, wie vor den Assisenhöfen. Art. 3. Der Pairshof und dessen Präsident bleiben, in Betreff der Advokaten, mit allen den Befugnissen bekleidet, die den Assisenhöfen und den Präsidenten dieser Höfe zustehen. Art. 4. Unser Großsiegel-Bewahrer ist mit der Vollziehung gegenwärtiger Verordnung beauftragt." Der Messager bezeichnet diese Verordnung als eine exorbitante Maßregel.

Herr Pasquier, Präsident der Pairskammer, hat gestern Abend die Verordnung unterzeichnet, welche die Eröffnung der gerichtlichen Debatten des April-Prozesses auf den 5. Mai festsetzt. Die Arbeiten des provisorischen Saales, der im Palast Luxemburg gebaut wird, werden am Schlusse dieser Woche beendigt sein.

Herr von Peyronnet schreibt aus seinem Gefängniß zu Ham an die Quotidienne, subskribirt 40 Fr. zu ihrer Strafsumme und bemerkt, auch er habe sich schon den großen Fehler zu Schulden kommen lassen, die Dinge bei ihrem Namen und den König von Frankreich bei seinem Titel zu nennen.

Es heißt hier, auch der Türkische Botschafter in London, Nuri Efendi, sei wieder abberufen worden. — Lord Elliot und Oberst Garwood sind gestern auf ihrer Reise nach Spanien mit Depeschen von London hier angelangt.

Der Temps meldet in einer Nachschrift vom 30sten d. halb 1 Uhr Nachts: „Man überbringt uns in diesem Augenblicke, als aus einer glaubwürdigen Quelle kommend, die Versicherung, daß Sir Robert Peel sich zurückziehen, und daß seine Verwaltung nicht über künftigen Mittwoch hinaus dauern werde." — Ein hiesiges Blatt bemerkt hierzu: „Der Temps scheint nicht daran gedacht zu haben, daß am Mittwoch der erste April ist."

Paris, 1. April. Die Prinzessin Adelaide u. der Prinz von Joinville sind gestern von Brüssel wieder in Paris eingetroffen.

Mehre hiesige Blätter enthalten übereinstimmend folgende Note: „Die Vorlesung der Verordnung, welche die Advokaten der Disziplin der Pairskammer unterwirft, hat gestern im Justiz-Palaste eine sehr lebhafte Aufregung hervorgebracht; es hatten sich daselbst zahlreiche Gruppen gebildet, in denen man die Gesetzlichkeit jenes neuen Reglements erörterte. Aller Welt war es klar, daß man die Advokaten durch Androhungen von Disziplinar-Strafen einschüchtern wolle, u. daß es kein besseres Mittel dazu gebe, als sie zu zwingen, den Angeklagten wider deren Willen Beistand zu leisten. Nichtsdestoweniger scheinen alle ex officio ernannte Advokaten einstimmig entschlossen, sich nicht vor der ministeriellen Willkühr zu beugen, und sich, inmitten jener Gewaltthätigkeiten der Politik, die Würde ihres Charakters und die Unabhängigkeit ihres Standes unversehrt zu erhalten. — Der Disziplinar-Rath, der sich alle Dienstage versammelt, hat sich, nachdem er von der Verordnung Kenntniß genommen, bis zum künftigen Montag vertagt, um sich über den Weg zu berathen, den die ex officio ernannten Advokaten einzuschlagen haben."

(Journal des Déb.) „Der Baron Pasquier, Präsident der Pairskammer, an den sich mehre ex officio ernannte Advokaten gewandt, und ihm die Verweigerung der Gefangenen, sie zu Vertheidigern anzunehmen, gemeldet haben, hat geantwortet, daß der Pairshof gleich bei Eröffnung der Debatten über ihre Entschuldigungs-Gründe berathschlagen würde. Die Angeklagten von Lyon, von dem Grafen v. Bastard in der Conciergerie befragt, haben die ihnen von Amtswegen gegebenen Vertheidiger angenommen und verlangt, sich unverzüglich mit ihnen zu besprechen." — Dagegen enthält der National folgende, von gestern datirte, u. von 50 Gefangenen unterzeichnete Protestation: „Die Angeklagten von Lyon, St. Etienne und Arbois haben erfahren, daß die ex officio ernannten Advokaten sich hinsichtlich der Lage, in welche sie der Präsident des Pairshofes versetzt hat, in Verlegenheit befänden; sie erklären daher, daß sie sich fortan nur mit den Vertheidigern und Rathgebern besprechen werden, welche sie sich gewählt haben, oder die von dem Vertheidigungs-Comité angenommen worden sind, und ersuchen demnach die ex officio ernannten Advokaten, sich nicht zu ihnen zu bemühen."

Der Temps sagt, daß die Depeschen an den Marschall Maison, die man schon am 13. März unterweges glaubte, erst fünf Tage später wirklich abgegangen seien. Der Marschall werde übrigens zwischen dem 15. und 20. April hier erwartet, wenn er auch das Portefeuille des Krieges nicht annehmen sollte.

Herr Karl Dupin ist gestern durch 39 Stimmen unter 50 zum Präsidenten der Akademie der Wissenschaften statt des Herrn Biot, der Kränklichkeits halber diese Stelle niedergelegt hatte, erwählt worden.

Leopold Robert, der bekannte Franz. Maler, hat am 20. März zu Venedig seinem Leben ein Ende gemacht. Die Ursache dieses Selbstmordes kennt man noch nicht.

Ein Schreiben aus Toulon vom 26sten v. M. meldet, daß die Englische Schaluppe „Aristides", von Rosas (Catalonien) kommend, die Nachricht überbracht habe, daß die Amerikanische Flotte noch immer bei den Balearischen Inseln vor Anker liege, und die ihr angekündigten Verstärkungen erwarte.

Spanien.

Madrid, 18. März. Unter den neuern Ernennungen bemerkt man folgende: Zu General-Kapitänen, von

Aragon: der Marschall de Camp D. A. M. Alvarez; von Estremadura: der M. d. C. Caratalá. Zu Gen.-Inspektoren: der Infanterie: der Gen.-Lieut. Marq. v. Rodil; der Kavalerie: D. Val. Ferras, der zugleich zum Marechal de Camp. erhoben wird. Zum Mitgliede des k. Rathes von Spanien und Indien, in der Kriegs-Abtheilung: der M. d. C. D. Ign. Balanzat. Zum Marechal de Camp: der Brigadier D. M. Breton, der ehemalige Gouverneur von Cartagena. Zum polit. und Militär-Gouverneur von Cartagena: der M. d. C. D. A. G. Villalobos. — In der Nacht vom 17ten zum 18ten kamen der General Lorenzo und der Brigadier D. T. Yarto hier an. Der erste wird, wie es heißt, nach Cuba, als Gouverneur, abgehen, und der letztere die Stelle als Oberst des 3ten Garde-Infanterie-Regiments erhalten. — Man will mit Bestimmtheit behaupten, daß das zweite navarresische Bataillon den Gehorsam verweigert, da es nun seit 3 Monaten keinen Sold erhalten hat.

In dem hiesigen Gefängniß, am Fleischmarkt, ist ein sehr bösartiges Hospitalfieber ausgebrochen, worüber man sich indeß nicht wundern muß, wenn man hört, daß hier in zwei Zimmern, nicht weniger als 450 Personen zusammengehäuft sind. — 300 davon sind zur Galeerenstrafe bestimmt.

Zu der Errichtung des Denkmals für Cervantes (zu welchem bekanntlich in Rom die Statue gegossen worden ist), vor dem Palaste der Deputirtenkammer, werden große Anstalten gemacht. Wenn dies vollendet ist, soll dem berühmten Patrioten Juan de Padilla ein ähnliches Denkmal, vor dem Lokal der spanischen Akademie, gesetzt werden.

In Andalusien soll die Ernte so sehr mißrathen sein, daß die Regierung mit dem Plan umgeht, dem fremden Weizen die Einfuhr zu gestatten.

Madrid, 25. März. In der gestrigen Sitzung der Prokuradorenkammer wurde der Bericht der Kommission über die Konsolidirung des Budgets und des Tilgungsfonds, mit Ausnahme einiger von Herrn Istariez vorgeschlagenen Vorbehalte, angenommen. In Betreff der auswärtigen Schuld wurde in dieser Sitzung nichts entschieden. Der Minister ist ermächtigt, die Zinsen der ganzen konsolidirten Schuld zu zahlen, wie hoch sie sich auch belaufen mögen. Der Präsident zeigte darauf an, daß das Gesetz über die innere Schuld zunächst an der Tagesordnung sei. Aus dem angenommenen Bericht geht hervor, daß diese Schuld am 1. Januar sich auf 928,600,000 Realen belief, wovon die Zinsen und der Tilgungsfonds zu 1 halb pCt. 46,200,000 Realen betragen, und daß 3838 Millionen Realen rückständig sind, die später consolidirt und durch den Verkauf der Nationalgüter gedeckt werden sollen. An demselben Tage zeigte der Minister des Innern beiden Kammern an, daß die Königin dem Gesetz zur Organisirung der Stadtmiliz ihre Bestätigung ertheilt habe.

Aus dem Etat des Finanz-Ministers geht hervor, daß die auswärtige Spanische Schuld am 1. Januar 1835 aus 1,483,664,999 Realen 34 Maravedis passiver Schuld (Nominal-Kapital) und aus 3,162,835,710 Realen 5proz. aktiver Schuld besteht. In die passive Schuld finden wir leider die ausgesetzte Schuld von 1831, in Betreff deren man bessere Bedingungen für die Inhaber zu erhalten glaubte, mit einbegriffen; sie figurirt in der passiven Schuld mit der Summe von 432 Millionen Realen Nominal-Kapital. Eine Madrider Zeitung theilt mit, Oberst Wylde, Engl. Kommissär bei der Armee Minas, habe von Pampelona geschrieben, daß Lord Fitzroy Sommerset auf die diplomatische Mission verzichtet habe, mit der er für Spanien von seinem Freunde, dem Herzoge von Wellington, beauftragt worden war.

(Gal. Mess.) Aus Madrid vom 24. März hat man ein Dekret vom 17. März erhalten, wodurch die Aufstellung einer Reservearmee in Altkastilien angeordnet wird. Diese vom Kriegsminister, General Valdez, angerathene Maßregel beweiset, daß man entschlossen ist, dem Bürgerkrieg in den nördlichen Provinzen durch energische Mittel ein Ende zu bereiten. Die Reservearmee soll in zwei Divisionen Infanterie und einer Division Kavalerie bestehen, und 20,000 Mann stark sein. Zum Oberbefehlshaber ist Santos de la Hera ernannt worden. — Auch die unter ihm stehenden Generale sind bereits designirt.

Bayonne, 27. März. Von allen Seiten her treffen Truppen in Navarra ein; in Pampelona sind drei Bataillone und 400 Pferde von Aragonien angelangt, Cordova in Vittoria mit 4—5000 Mann. Mehrere andere Bataillone sind an der Gränze Navarra's eingetroffen. Mina ist kränklich. Dies hat, wie man behauptet, den General Valdez auf den Gedanken gebracht, sich selbst zu der Operations-Armee zu begeben; er wird in Vittoria erwartet. Sollte Valdez den Oberbefehl übernehmen, so geschähe es keineswegs aus Eifersucht gegen Mina; denn beide sind innige Freunde. Alles zeigt übrigens an, daß in den insurgirten Provinzen der entscheidende Augenblick eingetreten ist.

(Moniteur) In dem Augenblicke, wo Echarri-Aranaz kapitulirte, waren 22,000 Christinos um Pampelona zusammengezogen. Der größte Theil dieser Truppen ist sofort in das Borunda-Thal gegen Zumalacarregny geschickt worden. Bei ihrer Annährung hatte Zumalacarregny seine Streitkräfte getheilt und die Richtung nach Estella eingeschlagen; 8000 Mann, für die Armee Mina's bestimmt, sind in Navarra angekommen. In Vittoria spricht man noch immer von der Ankunft des Kriegs-Ministers.

Von der Spanischen Gränze wird gemeldet, die Karlisten seien entschlossen, den 29. März, als den Geburtstag ihres Königs, durch einen allgemeinen Angriff zu feiern.

General Mina sagt in einem Schreiben an den Spanischen Botschafter in London vom 17. März aus San Estevan datirt: „Der Feind hat seine Artillerie verloren, und nach den Berichten, die ich aus den Plätzen, welche er besetzt hatte, eingezogen habe, ist die Zahl seiner Todten und Verwundeten bei weitem größer gewesen, als wir anfangs glaubten. Meine Armee fängt sich an zu verstärken, und ich denke, daß der Krieg bald eine andere Gestalt annehmen wird.“

In einem Pariser Blatte liest man: „Wir erfahren in Bezug auf die Unterhandlungen, die zwischen den verschiedenen Europäischen Höfen angeknüpft worden, um dem Bürgerkriege in den nördlichen Provinzen Spaniens ein Ende zu machen, daß weder Don Carlos, noch die Königin auch nur irgend etwas von ihrem Rechte aufgeben wollen. Der erstere weigert sich, das Spanische Gebiet zu verlassen, und das Ministerium Martinez de la Rosa verlangt, Don Carlos solle auf die ihm und seinen Kindern zustehenden Erbfolgerechte verzichten. Mittlerweile nimmt der Bürgerkrieg in Navarra täglich einen barbarischeren Charakter an. — Das Schicksal des Dorfes Lecaroz

scheint die Englische Regierung veranlaßt zu haben, einen neuen Vermittelungsversuch zu machen. Die 2 von ihr abgeschickten Agenten (Lord Elliot und Oberst Garwood) sollen die beiden Parteien dahin zu bewegen suchen, daß sie ihren Vernichtungskrieg aufgeben und ihre Gefangenen menschlicher behandeln. Man glaubt, daß, im Falle diese Unterhandlungen gelingen sollten, der Herzog von Wellington von neuem suchen werde, sich mit dem Kabinet der Tuillerien zu verständigen, um eine gänzliche Pazifikation der Halbinsel herbeizuführen. (Vergl. Großbr. 31. März.)

Portugal.

Lissabon, 15. Febr. Die Französische Regierung hat die Ernennung des Marschalls Saldanha zum Gesandten in Paris gern gesehen, weshalb derselbe Lissabon am 20sten, an welchem Tage die Cortes geschlossen werden, abreisen wird. Der bisherige diesseitige Gesandte in Paris, Chevalier de Lima, geht in gleicher Eigenschaft nach Rom.

Lissabon, 18. März. Der Herzog von Leuchtenberg gewinnt immer mehr die Liebe des Volkes und soll nächstens an die Spitze des Heeres gestellt werden. In der Rede, welche Herr Passos zu Gunsten seines (vorgestern erwähnten) Antrages auf Entlassung aller Miguelisten aus dem Staatsdienste hielt, rühmte derselbe auch die große Tapferkeit, welche die Portugiesen schon von alters her bewiesen hätten, zu welchem Zweck er an Sagunt und Numantia erinnerte, ohne daran zu denken, daß diese beiden Städte in dem Theile der Pyrenäischen Halbinsel lagen, der stets unter dem Namen Spanien bekannt war, und sodann behauptete, daß die Befreiung der Halbinsel von Napoleons Herrschaft mehr dem Heldenmuth der Portugiesischen Truppen, als dem Feldherrntalent des Herzogs von Wellington zuzuschreiben sei. In der Deputirtenkammer war eine Kommission niedergesetzt worden, um zu untersuchen, ob der im Jahre 1810 zwischen England und Portugal abgeschlossene Vertrag noch Gültigkeit habe.

Belgien.

Brüssel, 31. März. J. K. H. die Prinzessin Adelaide reiste vorgestern mit dem Prinzen v. Joinville nach Paris zurück.

Am 28sten d. M. überreichte der Span. Geschäftsträger, Ritter d'Argaiz, Sr. Maj. dem Könige der Belgier die ihm kürzlich durch die Königin von Spanien verliehenen Insignien des goldenen Vließes.

Italien.

Rom, 21. März. Man spricht wieder viel von dem vor einem Jahre schon in Anregung gebrachten italienischen Fürstenbunde, wobei man aber diesmal nicht Oestreich den Titel eines Protektors zudenkt, sondern einem der größern Fürsten Italiens. Es ist wohl eben so wenig als früher dieser Erfindung Glauben zu schenken, deren Quelle nur Nebenansichten oder Unwissenheit sein können. Eine Konföderation unter einem Protektor wäre ganz gegen die Beschlüsse des Wiener Kongresses, welcher allen italienischen Fürsten ihre Staaten mit vollen Souveränetätsrechten zusichert, und bisher haben doch die Mächte mit Recht das größte Gewicht auf Erfüllung der Kongreßakten gelegt. — Fast alle Fremden haben uns verlassen. Aber bei allen jährlichen außerordentlichen Einnahmen beruht der Wohlstand der Bürger doch auf keinem soliden Grunde. An die Zukunft denken die wenigsten, und so kommt es, daß Familien, wenn ein erwarteter Verdienst ausbleibt, auf einmal ganz verarmt erscheinen. (Einen so leichten Charakter hat natürlich blos der Südländer!)

In der letzten Zeit sind in Rom mehre Personen aus bekannten Familien in den Orden von Malta getreten, nicht um als Ritter gegen die Ungläubigen zu fechten, sondern um sich für ihre Lebenszeit ein bedeutendes Einkommen zu sichern. Bekanntlich besitzt dieser Orden, bei allen erlittenen Verlusten, immer noch sehr großes Eigenthum, sowohl im päbstlichen Staate als im Königreich beider Sizilien. — Der Marschall Bourmont steht dem Vernehmen nach in Unterhandlung, um die beträchtlichen Lehensgüter der einst so blühenden Familie Lante, als Bagnaja, Chia, Attigliano, Magnano und Bomarzo, das alte Polimartium, käuflich an sich zu bringen. Sollte dieser Kauf zu Stande kommen, so dürfte man nächstens den Marschall unter die Zahl der römischen Herzoge aufgenommen sehen, da er schon durch frühern Ankauf von bedeutenden Ländereien Ansprüche auf einen solchen Titel machen kann.

Neapel, 18. März. Am Abend des 13ten und den ganzen Tag des 14ten hat der Vesuv wieder gewüthet und aus einem neuen Crater fanden starke Explosionen statt.

Osmanisches Reich.

Konstantinopel, 14. März. Die Arbeiten im Arsenal werden fortgesetzt, und 11 große Fahrzeuge sind ausgerüstet, die nächstens, wie es heißt, nach Tripolis segeln sollen. Man sieht darin wieder einen Beweis des kleinlichen Geistes, der am Ende die Pforte zu Grunde richten wird. Nun Mehemed Ali gezahlt, ist man auf einmal übermüthig, und wirft sich in allerlei fremdartige Unternehmungen, unbesorgt, ob nicht neue Verlegenheiten daraus erwachsen werden. Die Pforte fühlt sich geschmeichelt, wenn sie nur sagen kann, unsere Flotte beherrscht das Mittelmeer, unsere Macht ist unerschütterlich. Die Traditionen spuken bei dem Muselmann ohne Unterlaß, seine verblichene Größe ist das Steckenpferd, worauf er sich gefällt, die Auferstehung, nicht in unserem, sondern in rein materiellem Sinne, läßt ihn unablässig auf die Rückkehr entseelter Helden, auf das Weltregiment hoffen. Ob die Erscheinung ihrer Flotte im Mittelmeere das Mittel ist, die Englische Eskadre zu entfernen, die, obgleich es hieß, daß sie von Vurla abgesegelt sei, doch noch dort liegt, wird sich bald zeigen. Lord Ponsonby hat allerdings dem Admiral Rowley den Befehl zugeschickt, nach Malta zurückzukehren; man weiß aber nicht, ob dieser Befehl ganz unbedingt lautete, und ob er selbst in diesem Falle schnell vollzogen werden wird. Es ist bekannt, daß die Englische Marine direkt unter der Londoner Admiralität steht, und ungern eine andere Autorität anerkennt. Schon früher wollte einmal Admiral Rowley eine Art von Unabhängigkeit gegen Lord Ponsonby geltend machen. Er könnte es jetzt wieder versuchen, wenn er erfährt, daß Türkische Kriegsschiffe im Begriffe stehen, im Mittelmeere zu erscheinen. Es ist also ein Mißgriff von der Pforte, jetzt eine Expedition anzuordnen, die die Englische Eskadre bei Vurla zurückhalten könnte. Man wird der Pforte die Schuld neuer militärischer Bewegungen beimessen. — Aus Alexandria erfährt man, daß Ibrahim Pascha zu Cairo angekommen war. Er soll von seinem Vater sehr gut aufgenommen, und die Leitung der Regierungsgeschäfte ihm für den Fall anvertraut worden sein, daß Mehemed Ali durch Abwesenheit oder Krankheit ihnen vorzustehen abgehalten würde. Dies wäre also gewissermaßen eine Ernennung zum Mitregenten.

Griechenland.

Athen, 4. März. Der König besuchte vor einigen Tagen die Nationalbelustigungen, die die Athenienser zum Schlusse des Karnevals in der Nähe des Theseus-Tempels begingen. Kaum vermag ich zu beschreiben, mit welch freudiger Begeisterung der König von den Anwesenden begrüßt, und mit welch hingebender Liebe er in ihrer Mitte bewillkommnet wurde. Se. Majestät besucht regelmäßig in jeder Woche das Haus des Grafen v. Armansperg, wo der Sammelplatz dessen ist, was Athen Schönes und Geistreiches hat. — Herr Graf v. Saporta und Regierungs-Rath Frei sind kürzlich nach einer sehr beschwerlichen Fahrt hier angekommen. — Wir haben seit mehren Tagen freundliche und warme Witterung; auch ist die Sterblichkeit hier viel geringer als in Nauplia.

Asien.

Nachrichten aus **Padang** zufolge, sind zwei Amerikanische Missionäre, Lyman und Mansor, auf der Insel Sumatra von den wilden Batta's ermordet worden, nachdem diese die Geschenke, welche jene ihnen mitbrachten, um sie zu gewinnen, bestehend in Taback und Tuch, angenommen, aber, damit nicht zufrieden, auch die Waffen der Missionäre verlangt hatten. Kaum waren die Mord-Gewehre in ihren Händen, als sie dem einen eine Kugel durch die Brust schossen und dem anderen einen Degen durch den Leib rannten. Einem Koch, der die beiden Unglücklichen begleitete, wurden beide Hände abgehauen, ein anderer ihrer Diener aber entkam und langte einige Tage darauf in Tappanuli an, wo er aussagte, Lyman und der Koch wären noch an demselben Abende, Mansor am folgenden Morgen von den Kannibalen verzehrt worden.

Afrika.

Alexandrien, 19. Febr. Die Pest macht leider Fortschritte, und täglich wird die Zahl der Opfer, die sie dahinrafft, größer. Die Regierung beharrt in lobenswerthem Eifer auf ihren angeordneten Vorsichtsmaßregeln. — Ibrahim Pascha bereist nun Unter-Aegypten. Der Vicekönig hingegen reiste am 4ten d. nach Ober-Aegypten ab, von wo man ihn gegen Ende dieses Monats wieder zurück erwartet. — Die Zurückberufung Ibrahim Pascha's aus Syrien, zu einer Zeit, wo die Großherrliche Armee unter Reschid Pascha fortwährend bedeutende Verstärkungen empfängt, liefert einen neuen Beweis seines Vertrauens auf die Erhaltung des Friedens mit dem Sultan. Er soll sich neuerdings gegen einen europäischen Diplomaten geäußert haben, er wünsche die Erhaltung des Friedens, um seine ganze Aufmerksamkeit seinem Lande widmen zu können. — Wenn es den Großmächten Europa's gelingen könnte, den Sultan nicht nur von fernern Truppensendungen nach Klein-Asien abzuhalten, sondern ihn auch zu bewegen, seine Armee von den Grenzen Syriens zurückzuziehen, so würde die Ruhe Syriens gesichert sein. So lange aber jenes nicht geschieht, muß leider der europäische Handel noch manche Folgen davon fühlen. — Am 10ten d. ging der Großherrliche Gesandte auf einer Aegyptischen Fregatte nach Konstantinopel zurück; er überbringt dem Sultan den rückständigen Tribut von 16 Millionen Aegyptischer Piaster (1,600,000 fl. Konventionsmünze). — Am 14ten empfing der Englische General-Konsul in Cairo die Anzeige von der Ankunft eines Englischen Dampfschiffs von Bombay in Suez, nach einer Fahrt von 31 Tagen. Dasselbe brachte dem Vicekönig die erfreuliche Nachricht, daß seine Truppen unter den Befehlen Achmed Pascha's die Stadt **Hodeida** erobert, worauf die Besatzung von Mokka diese Stadt geräumt und die Aegyptier davon Besitz genommen haben. Man hofft nun, der Handel mit Yemen, welcher seit der Empörung von **Turki-Bilmes** gänzlich stockt, werde wieder seine frühere Thätigkeit erhalten. — Die Insel **Socotora wurde von Englischen Truppen in Besitz genommen.** Die Ostindische Kompagnie errichtet dort ein Depot von allen Erfordernissen für die zur Fahrt zwischen Indien und Suez bestimmten Dampfschiffe.

Miszellen.

Der literarische Zodiakus, welcher unter der Redaktion des Dr. Th. Mundt in Berlin erscheint, zeigt an: „Das neueste vielversprechende Werk des Verfassers der Tutti Frutti: **Nepenthes, oder vorletzter Weltgang von Semilasso**" ist für eine so ungeheure Summe verkauft worden, daß wir sie aus Furcht uns in den Zahlen zu verschreiben nicht hierher zu setzen wagen. Dafür denken wir nächstens in den Stand gesetzt zu sein, unsern Lesern einige Bruchstücke, die den Titel: **Nepenthes** bewähren sollen, daraus mitzutheilen.

Die Sängerin Mlle. **Vial** vom Turiner Theater macht auf dem Königsstädtischen Theater viel Aufsehen, so daß man ihre Stimme mit der einer Henriette Sontag schon zu vergleichen gewagt. In der That ist ihre Stimme klangvoll und umfangsreich, und sie selbst besitzt eine vollkommen regelrechte Schule.

Vor einigen Tagen feierte in Leipzig ein alter Schuhmacher, Thies, seine goldene Hochzeit. Man hatte die beiden Eheleute, zwei arme dürftige Menschen, dazu vermocht, sich in der Kirche trauen zu lassen, wozu ihnen von unbekannten Wohlthätern der Fest-Anzug und der Braut ein silberner und goldner Myrthenkranz verehrt wurde. Als Braut und Bräutigam aus der Kirche nach Hause kamen, fanden sie ihre ganze Wohnung ausgeräumt, alle ihre alten Habseligkeiten waren verschwunden, — aber schöne neue standen an der Stelle, eine reichbesetzte Tafel in der Mitte und auch baares Geld, wurde so viel gesammelt, daß die armen Alten sorgenfrei ihren Lebensabend beschließen können.

Ein Pariser Korrespondent spricht sich über Auber's Oper **le cheval de bronze**, welche auf dem Theater **Feydeau** gegeben worden ist, so aus: Aubers „ehernes Pferd" hat allerliebste Töne und keineswegs ein bloßes Wiehern von sich gegeben. Die Oper wird gewiß in Deutschland sehr gefallen, da sie dort nicht nur gespielt, sondern auch gesungen werden kann, was hier nicht geschieht. Der Text ist aus der großen Fabrik von Scribe und Co., die Handlung lustig und die Musik so anmuthig, so leicht, so klingelnd und so tanzend, daß auch die unbedeutendsten Anfänger sie bald auf dem Pianoforte einüben können. Auber's Popularität wird durch dies chinesische Glockenspiel nun noch größer werden, und ganz Deutschland gewiß bald nach diesen blühenden und sprühenden Melodien walzen, galoppiren, contretanzen und cotilloniren. Nach der zweiten Aufführung huldigten die Musiker des **Feydeau-Theaters** dem Komponisten dadurch, daß sie ihm seine eignen Kompositionen, namentlich aus der Ouverture zum **le cheval d. b.** als Ständchen darbrachten. — Die Prinzessin **Czartoryiska** wird eine musikalische Abend-

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

Beilage zur № 85 der Breslauer Zeitung.

Freitag den 10. April 1835.

(Fortsetzung.)

Unterhaltung zum Besten der Mutter der unglückliche Elisa Mercoeur veranstalten: „Elisa Mercoeur, die vor Gram und Elend starb; die arme, junge Nachtigall, der man die Brosamen im Leben verweigerte, dafür aber jetzt viele Blumen und Kränze auf das Grab gestreut hat."

Breslau. Als Einladungsschrift zu der auf den 13. und 14. April d. J. stattfindenden Prüfung der Schüler des Friedrichs-Gymn. und dem Redeaktus (15. April) lud der Direktor des Gymn., Prof. Dr. K. L. Kannegießer, durch ein Programm ein, dessen wissenschaftlicher Theil eine Erklärung „Ueber Göthe's Zueignung (bis S. 17)" enthält, als Bruchstück eines nächstens von demselben Verf. erscheinenden Werkes über Göthe. — Aus den statistischen Nachrichten ergiebt sich, daß die Anstalt im Jan. 1834, zusammen 251, im Jan. 1835 dagegen 248 Schüler zählte. — Von den zu Michaelis 1834 und Ostern 1835 geprüften Abiturienten haben 8 das Zeugniß der Reife und 5 das der Nicht-Reife erhalten. — In Betreff des Lehrer-Personals ist im Laufe des Schuljahres der Hülfslehrer Lic. und Diaconus Zastrau gestorben, und an die Stelle des pensionirten Schreib- und Rechnenlehrers Schulz der bisherige Kantor Waage in Bernstadt getreten. — Der Lehrapparat hat mehrfache Bereicherungen erhalten. — Auch die hiesigen Privat-Lehranstalten der Hr. Dr. Hahn, Bog ꝛc. ꝛc. werden im Laufe der nächsten Woche ihre öffentlichen Prüfungen abhalten.

Geistliche Musik.

Für den künftigen Sonnabend hat die hiesige Singakademie eine Aufführung des Händelschen, „Samson" zum Vortheile ihres Stifters und Direktors, des Herrn Mosewius angekündigt, und läßt uns hierdurch eine, mit derselben Sorgfalt und Genauigkeit, welche bei allen ihren früheren öffentlichen Leistungen das Streben nach höheren Kunstzwecken an den Tag legten, vorbereitete Aufführung erwarten.

Das Werk selbst, welches die Singakademie diesmal schon zum viertenmale aufführt, ist durch wahrhaft dramatische Lebendigkeit und Ausführung der verschiedensten Charaktere so sehr ausgezeichnet, daß höchstens: „Israel in Egypten" oder „Judas Maccabäus" ihm in dieser Hinsicht den Rang streitig machen könnten. Das dramatische Leben ist sein vorherrschender Charakter, während die Wesenheit des Händelschen: „Messias" als episch-lyrisch zu bezeichnen ist. Wer die Charaktere der: „Dalila" des „Harapha" u. s. w. in den Tongestalten, welche sie wiederspiegeln, verkennen könnte, muß alles Denkens bei musikalischem Genusse entwöhnt sein. Wie Händel im „Messias" mehr das subjektive Gefühl walten läßt, so objektivirt er sich in seinem „Samson" bis auf einen so hohen Grad, daß die als handelnd eingeführten Personen uns in plastischer Vollendung entgegentreten.

Dies dünkt uns, ist der Stadtpunkt, von welchem aus das, gegenwärtig 94 Jahre alte Meisterwerk der Tonkunst zu betrachten ist. — Zur fleißigen Theilnahme aber an der verheißenen Aufführung wird das Publikum nicht blos durch den Werth derselben, sondern auch durch den Umstand aufgefordert, daß jene zum Vortheile des Herrn Mosewius angekündigt ist. Derselbe hat im verflossenen Winter zweimal, durch die Aufführung der „Jahreszeiten" und durch die einer „geistlichen Musik" Seitens des Königl. Instituts für Kirchenmusik, dem größeren Publikum so seltene Genüsse, und auf so liberale Weise bereitet, daß die jetzt sich bietende Gelegenheit, allgemeine Anerkennung solchen Verdienstes an den Tag zu legen, hoffentlich nicht ungenutzt vorbeigehen wird.

A. K.

Die rechte und linke Seite im Unterhause.

Es war der Abend kurz vor der letzten Aktion des Herrn Wiedermann, als ich an der Theaterkasse stand, mit beiden Händen hielt ich mich an den Brettern des Kassenverschlages fest, denn heftig wurde ich gepreßt von den Andrängenden, wie eine Oblate an den Brief. „Ha!" rief mein Freund D...., der mit günstigerm Winde vorüber segelte „warum halten sie denn das Kartenhäuschen fest, Sie sehn ja, daß es schon angeklebt ist!" — Ehe ich aber antworten konnte, warf mich eine Welle an die Controlle, und von da ruderte ich mit meinem Billet zum Sperrsitz im Parterre versehen, in den Gang, der zur Rechten ins Parterre führt. Ein ganzer Zug von Menschen drängte sich mir dort entgegen! Wie, dachte ich, ist das Parterre schon so überfüllt, daß so viele zurück gehn müssen?! „Halt! mein Herr ihr Billet!" „„Herr, Nr. 38. (ich glaube es war diese Nummer) Sperrsitz — Parterre!"" — „Ei, da müssen der Herr ebenfalls zurück retour wie diese Herrn hier, in den Gang links!" — „„Das ist unmöglich,"" rief ich, „bins nicht capabel!" ein anderer, — „man riskirt seine Glieder!" ein dritter — „wer kann gegen den Strom schwimmen?" ein vierter. — „Eine schöne Confusion!" rief ich meinem Freunde zu, der hier ebenfalls zurückgewiesen wurde. Warum stehen nicht neben der Nummer auf dem Billet zugleich die Worte: rechte oder linke Seite, wie im Parlament, da wüßte man doch gleich, wo man hingehörte, und der Skandal hätte eine Ende." „Nur Courage!" rief G., „ich als der Größte von Ihnen, meine Herren, werde voraussegeln um die Bretterwelt," und somit warf er den Kopf rückwärts, die Elbogen auswärts gleich einem Flügelpaar, wie der alte Schwan auf dem Ohlauer Stadtgraben, die Fäuste geballt auf der Brust, und stürzte voran, wir folgten. Ach! welch ein Gedränge, welches Pressen? — O! Preßfreiheit, das sind die Folgen: unangenehme schädliche Reibungen, hart auffallende, schlagende Beweise, treffende Erinnerungen durch blaue Flecke ꝛc.

Wir segelten der Controlle vorüber, wir kamen an die Wendekreise, aber keine Erlösung, denn hier kam uns eine andere Schaar Parterre-Sperrsitzer entgegen, die hier abgewiesen worden war wie wir dort, die dahin wollte, woher wir kamen. Der Wirrwar war grenzenlos! nicht vorwärts, nicht rückwärts, zwischen Scylla und Charybdis. Es brauste, zischte, ha!

ein mächtiger Stoß, ein Wirbel, ich verlor Hut und Besinnung! — Leider habe ich letztere nur allein wiedergefunden, und statt des Hutes eine im Strome untergegangene Perücke. Ich bitte daher den ehrlichen Finder meines Hutes mir selbigen wieder zukommen zu lassen; die Perücke aber, welche ich als Sieger vom Schlachtfelde ehrlich erobert habe, gebe ich nicht heraus, sie bleibt mein, sie sei ein Andenken an das Unterhaus, an die rechte und linke Seite.

Tz....a.

Homonyme.

Ich steh' in Amt und Fach,
Und trage Schlösser auch,
Bin leblos, schlafe, bin auch wach,
Arbeite, wie's im Amte Brauch,
Gar mannigfach in manchem Fach,
Manch' Fach steckt auch in mir;
Beschäftige mich für mich vor mir,
Und hab' zwei Füße und auch vier.

N. L.

Berichtigung. In Nr. 84 Br. Z. S. 1233, Spalte 2, Zeile 38 v. o. l. proponirte f. proklamirte, und auf derselben Spalte Zeile 19 v. o. Brouckere f. Broucere.

Inserate.

Flöten Conzert

des erblindeten Kriegers Traugott Doege, am Montag den 13. April im Musiksaale der Königl. Universität.

Herr Traugott Doege, angeeifert durch die lebhafte Theilnahme, welche sein Unglück in unserem bei Handlungen der Menschenliebe unermüdlichen Breslau neuerdings findet, hat nichts versäumt, sein Conzert so anziehend als möglich zu machen. Unterstützt von den Musikchören des hochl. 10ten und 11ten Infanterie-Regiments, und unter Mitwirkung hochachtbarer Künstler unter Leitung des Herrn Musikdirektors Schnabel, werden folgende Sachen aufgeführt.

1) Ouverture (C dur) von Adolph Hesse.
2) Variationen für die Flöte von Soussmann, vorgetragen vom Conzertgeber.
3) Das eigene Herz, gedichtet von Grünig, componirt für Gesang, Violoncello und Pianoforte, von Dotzauer, vorgetragen von Herrn Organist Fischer, Cantor Kahl, und Oberorganist Köhler.
4) Erster Satz aus dem Es dur Conzert von Moscheles für Pianoforte, vorgetragen von Herrn A. Hesse.
5) Notturno für die Clarinette mit Begleitung des Pianoforte von Baermann, vorgetragen vom Herrn Capellmeister Metzler und Hrn. A. Hesse.
6) „Der für sein Vaterland erblindete Krieger." Arie mit Begleitung des Orchester, gesungen vom Conzertgeber.
7) Rondo für die Violine von Spohr, vorgetragen von Herrn Marx.
8) Vierstimmiger Männergesang.
9) Ouverture zur Oper: Die Zauberflöte, von Mozart.

Die Mannigfaltigkeit der Piecen und die Namen der Künstler bürgen für den Erfolg.

Billette zu 15 Sgr. sind am Concerttage Montag den 13. in den Musikalienhandlungen der Herren Cranz, Leuckart und Weinhold und Abends an der Casse zu haben.

Einlass 6 Uhr, Anfang 7 Uhr.

F. z. ☉. Z. 14. IV. 4. B. W. ☐ III.

Entbindungs-Anzeige.

Heute früh um 7 Uhr wurde meine geliebte Frau, Henriette geb. Hayn, von einem gesunden Knaben glücklich entbunden.

Strohoff, den 7. April 1835.

Butzky.

Entbindungs-Anzeige.

Die heut Mittag um ¾ auf 2 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner geliebten Frau von einem gesunden Knaben, gebe ich mir die Ehre hiermit ergebenst anzuzeigen.

Breslau, den 9. April 1835.

G. Gerlach.

Todes-Anzeige.

Heute raubte uns der unerbittliche Tod nach dreiwöchentlichem Krankenlager unsere innig geliebte und tief verehrte Gattin und Mutter, Dorothea Elisa geb. Stockfisch, in dem Alter von 61 Jahren 8 Monaten. Wer die Seelige kannte, ihr hohes Gefühl für Recht und Pflicht, für alles Wahre und Schöne, besonders aber ihre unbegrenzte zärtliche Mutterliebe, ihr mit den strengsten Opfern verbundenes Wirken für das Wohl ihrer Kinder, der wird ihrem oft viel geprüften Leben, den schönen Tod gönnen, der leicht und schnell ihren seltenen großen Geist ihrer sterblichen Hülle entnahm, aber desto gerechter unseren namenlosen nie versiegenden Gram über diesen unersetzlichen Verlust finden, und ihn mit stillem Mitgefühl ehren. Dies zur Nachricht aller in- und auswärtigen Freunde und Bekannte.

Breslau, den 7. April 1835.

Der Stadt- und Justiz-Direktor Giersberg nebst Kindern, Schwiegersohn und Enkel.

An den 2. Mai und §. 7 und 8 der Kr.-Artikel wird hiemit freundlichst erinnert.

Literarische Anzeigen

der Buchhandlung

Josef Max und Komp. in Breslau.

Zur bevorstehenden Osterzeit erlauben wir uns zu empfehlen:

Kommunionbuch

von

J. G. Scheibel.

Mit Einschaltung des vom Herrn Inspector Dreist in Bunz-

lau, nach Luther und Claudius umgearbeiteten Kommunionbüchleins.
8. Velinpapier. Preis 1 Rthl. Gebunden in fein Maroquin-Papier 1 Rthl. 8 Sgr.
Desgleichen in fein ächtem Maroquin-Leder-Band mit Goldschnitt 1 Rthlr. 18 Sgr.

Ferner erlauben wir uns von neuem aufmerksam zu machen, auf die mit vielem Beifall aufgenommenen:

Zwei und dreißig Scheine bei der ersten heiligen Kommunion der Katholiken.

Jeder einen andern Bibelspruch und eine daran geknüpfte Erinnerung enthaltend.
Velinpapier, mit passenden geschmackvollen Randverzierungen. Preis 5 Sgr.

Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau.

So eben ist erschienen und in der Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau zu haben:
das dritte Heft der

Geschichte des Preuß. Staates und Volks, von Dr. Ed. Heinel,

in Heften à $7\frac{1}{2}$ sgr. (Danzig bei Gerhard.)
Das vierte Heft ist unter der Presse, und der Druck schreitet rasch vorwärts. — Schon haben mehrere geachtete Blätter in Beurtheilung der beiden ersten Hefte dieses trefflichen Werkes Erwähnung gethan; darunter: d. Preußische Staatszeitung, Figaro, d. Berl. Modespiegel u. d. Gesellschafter; Alle sprechen sich über dasselbe vorzüglich lobend aus. Es ist so recht ein Buch für Jedermann.

Interessante Schrift.

Bei G. Basse in Quedlinburg ist so eben erschienen, und in der Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau zu haben:

Madem. Avrillion's Memoiren über die Kaiserin Josephine,

ihre Familie und ihren Hof. 2 Bde. 8. geh. Preis 1 Thlr. 20 gGr.
In den ersten Jahren des Kaiserreichs theilte Napoleon den Thron mit einer Frau, welche ganz im entgegengesetzten Sinne wie er, Erinnerungen hinterlassen hat, und deren Name auf ganz verschiedene Weise Recht hat, ewig in der Geschichte zu leben. Es war Josephine; sie war eine Kaiserin, wie sie das Volk gewählt haben würde, denn sie wußte zu lieben und die Leiden Anderer zu theilen. Die Darstellung der Verfasserin ist eben so trefflich, als lebendig und wahr. Nicht leicht findet man ein treueres Bild der Vergangenheit, als dieses Werk uns darbietet; nirgends Uebertreibung u. Schmeichelei, überall Wahrheit, historisch-treue Erzählung der Begebenheiten u. treffende Charakteristik aller der hohen Personen, mit denen die Verfasserin, vermöge ihrer Stellung, in nahe Berührung zu kommen so oft Gelegenheit hatte. Das Buch bietet eine äußerst angenehme, unterhaltende Lectüre dar.

Bei F. Kupferberg in Mainz haben so eben die Presse verlassen und sind in allen Buchhandlungen, in Breslau in der Buchhandlung Josef Max u. Komp. zu haben:

Kirsch, K. W., Richard Darlington. Schauspiel in drei Aufzügen. Vorher: Das Haus des Doktors. Nach dem Französischen. 8. 16 Sgr.
Koch, K. J. Die Klagelieder des Propheten Jeremias. In freier metrischer Uebersetzung nebst erläuternden Anmerkungen. 8. geh. 3 Sgr.
Kümmich, D. Des Christen Glaube und Leben; in ihren wesentlichsten Beziehungen entwickelt, und für denkende Christen. 12. geh. 12 Sgr.
Leloup, P. J., gedrängte historisch-chrestomatische Uebersicht der Literatur Frankreichs für Gymnasien und andere obern Schul-Anstalten. Erste Abtheilung: Poesie. Zweite Abtheilung: Prosa. gr. 8. geh. 1 Rthlr.
Möhler, J. A., Symbolik, oder Darstellung der dogmatischen Gegensätze der Katholiken u. Protestanten, nach ihren öffentlichen Bekenntnißschriften. Vierte verbesserte Aufl. gr. 8. 2 Rthlr. 8 Sgr.
Seiz, F. A., Beicht- und Kommunionbuch für katholische Christen. Mit 1 Kupfer. 8. auf Druckpapier 11 Sgr.
auf Schreibpapier 16 Sgr.
Startlof, K., Wittekind, 4 Theile, geh. 2. Aufl. 8. 3 Rthlr.
Stöhr, A., die evangelische Gemeinde in Mainz. In ihrem Ursprung und in ihrer Fortbildung 8. geh. 4 Sgr.
Theiner, A., Sammlung einiger wichtigen offiziellen Aktenstücke zur Geschichte der Emancipation der Katholiken in England. gr. 8. 12 Sgr.
Versammlung, die, der deutschen Naturforscher in Stuttgart, im September 1834. Eine Satyre auf ihren Hauptzweck, in Versen von J. G. Schoch. 8. geh. 6 Sgr.
Was haben wir von den Reformatoren zu Offenburg, St. Gallen und andern religiösen Stimmführern des katholischen Deutschlands unserer Tage zu halten? Ein zeitgemäßes Wort zur Beherzigung und Warnung für Katholiken und Nichtkatholiken, insbesondere aber für katholische Priester. gr. 8. 1 Rthlr. 6 Sgr.
Wietenhöfer, E., evangelischer Glaubensspiegel, oder Unterredungen eines Geistlichen mit einigen seiner Pfarrkinder, über die Unterscheidungslehren der protestantischen und katholischen Kirche. Zur Belehrung des Bürgers und der Jugend. 8. geh. 4 Sgr.

In der Schumannschen Verlags-Expedition in Berlin ist so eben erschienen und zu bekommen in der Buchhandlung von G. P. Aderholz in Breslau:

Die Kunst in Zeit von 12 Stunden

ohne Lehrer und ohne alle Vorkenntnisse des Bleistift-Zeichnen, die orientalisch-chinesische Malerei und die französische Schnell-Oelmalerei, aus dem Grunde zu erlernen, eben so auch Silhouettiren, oder die Fertigkeit

* *

den Schattenriß eines jeden Gesichtes, auf Glas, in Gold oder Silber, getreu und ähnlich darzustellen. Nebst deutlicher Anweisung zur Miniatur-, Glas- und Wachsmalerei, zur schwarzen Kunst, auf Glas abzudrucken, Kupferstiche auf Holz abzuziehen, und die schönsten Tusche von verschiedenen Farben auf eine leichte und wohlfeile Art darzustellen.
Herausgegeben von Telesfort Kaczewski.
8. Preis 22½ Sgr.

In der Lewentschen Verlagsbuchhandlung in Berlin ist so eben erschienen und bei
G. P. Aderholz in Breslau
(Ring- und Kränzelmarkt-Ecke) zu haben:
Gründlich-praktische Anleitung zur Schnellfabrikation des
Champagners,
sowohl aus jungen als aus abgelagerten Gewächsen, nach den neuesten Erfindungen, oder die Kunst, in ganz kurzer Zeit, aus inländischen wohlfeilen Produkten einen dem ächten Champagner völlig gleichkommenden Wein an allen Orten in gleicher Güte zu fabriziren.
Durchaus nach praktischen Grundsätzen und Erfahrungen bearbeitet und herausgegeben von H. Haak. 8. Preis 22½ Sgr.

So eben ist in der Karl Kollmannschen Buchhandlung in Augsburg erschienen und durch
G. P. Aderholz in Breslau
(Ring- und Kränzelmarkt-Ecke) zu beziehen:
Geschichte des Tridentinischen Conciliums
vom
Kardinal Sforza Pallavicino
aus dem Italienischen übersetzt von
Theodor Friedrich Klitsche.
Acht Bände in 24 — 28 Heften. Mit dem in Stahl gestochenen Bildnisse des Verfassers.
Subscriptionspreis für jedes Heft von 6 Bogen 7½ Sgr.
Die ersten zwei Hefte sind bereits erschienen.

Bei Graß, Barth und Comp. in Breslau ist so eben erschienen:
Thiemann, K., Cours de langue, oder französische und deutsche Uebungsstücke zur Erlernung der schwersten Eigenthümlichkeiten beider Sprachen, nach den neuesten und besten franz. Werken bearbeitet und für Geübtere herausgegeben. 8. 1 Rthlr.
Inhalt. Erster Theil: Uebungen über eigenthümliche, besonders durch Zeitwörter auszudrückende Redensarten. — Zweiter Theil: Belletristische Aufsätze und Berichte über mancherlei Gegenstände. — Dritter Theil: Kaufmännische Correspondenz nebst einem Wörterverzeichnisse und verschiedenen kaufmännischen Aufsätzen. — Vierter Theil: Gerichtliche Verhandlungen, Verträge, Wechselbriefe und öffentliche Bekanntmachungen.
Die Reichhaltigkeit dieses Werkes ist unverkennbar, und der darin enthaltene Stoff wird Jedem, der die Sprache des Geschäftslebens studiren will, sehr willkommen sein.
Ebendaselbst ist ferner jüngst erschienen:
Dr. M. Luthers Katechismus mit Bibelsprüchen nebst den Evangelien und Episteln und Nachrichten aus dem Leben der Apostel Jesu. Im Anhange die Geschichte der Zerstörung Jerusalems. 8. 192 S. Preis gebd. netto 5 Sgr., roh netto 3½ Sgr.,
welches gemeinnützige Schulbuch bereits die hohen Provinzial-Behörden wohlwollend empfohlen haben.

Bei Heinrich Richter in Breslau, am Ringe Nr. 51 im halben Monde, ist heute erschienen:
Der Breslauer Erzähler
Nummer 5. Preis 4 Pfennige pro Nummer.
Enthält: 1) Der Schmuckräuber (Forts.); 2) Breslauer Charakterbilder; 3) Beängstigendes; 4) Miszellen ꝛc. ꝛc.
Der große Absatz, den dies Blatt in so kurzer Zeit (innerhalb 8 Tagen! —) gefunden hat, veranlaßt mich, dem Erzähler eine Beilage, unter dem Titel „der allgemeine Anzeiger" hinzuzufügen, wo Inserate aller Art zu dem bei einer so starken Auflage, gewiß billigen Preise von 9 Pfennigen für die Zeile aufgenommen werden.

Von dem
Neuen Atlas der Provinz Schlesien nach Kreisabtheilungen in Kupferstich.
Herausgegeben nach den besten Hülfsquellen und mit alphabetisch geordneten Ortschafts-Verzeichnissen versehen,
sind bis jetzt folgende Kreise erschienen:
1) Breslau, 2) Ohlau. 3) Neisse, 4) Glogau, 5) Strehlen, 6) Groß-Strehlitz, 7) Schweidnitz, 8) Nimptsch, 9) Frankenstein, 10) Münsterberg, 11) Beuthen, 12) Pleß, 13) Habelschwerdt, 14) Glatz, 15) Trebnitz, 16) Brieg, 17) Oels.
Monatlich erscheint regelmäßig ein Blatt, welches im Subscriptionspreise nur 7½ Sgr. kostet.
Diese treffliche Karte übertrifft an Vollständigkeit und Genauigkeit alle andern bisher erschienenen Spezialkarten und verdient die ihr zu Theil gewordene vielfache Theilnahme.
Es liegen stets vollständige Abdrücke bereit bei
Eduard Pelz in Breslau, Schuhbrücke Nr. 6.

In der Antiquar-Buchhandlung J. H. Zehdnicker, Kupferschmiedestraße Nr. 14: Lucä, Chronik v. Ober- und Niederschlesien, 2 Rtlr. Schikfus, Chronik von Schlesien, 2⅓ Rtlr. Zimmermann's Beiträge zur Beschreib. v. Schlesien, 10 Bde., Lpr. 10 Rtlr. f. 2⅔ Rtlr. (Klose), Dokumentirte Gesch. u. Beschreib. v. Breslau, in 4 Thln. m. Kpfrn. Lpr. 7½ Rtlr. g. neu Hfrb. 2½ Rtlr. Gomolkens vornehmste Merkwürdigkeiten d. Stadt Breslau, 2 Thle m. Kpfrn. 25 Sg. Hübners genealogische Tabellen ꝛc. 2 Bde. Fol. ½ Rtlr. Büsching, die heidnischen Alterthümer Schlesiens, 4 Hefte, gr. Fol. mit schönen Kpfrtaf., 1821, Ldpr. 6 Rtlr. f. 2 Rtlr. Menzels Chronik von Breslau, mit Kpfrn., Lpr. 8 Rtlr. f. 2⅔ Rtlr.

Subhastations-Bekanntmachung.

Das auf dem Blücherplatz Nr. 570 des Hypothekenbuchs, neue Nr. 18 belegene Haus, zur Kaufmann Mischkeschen Concurs-Masse gehörig, soll im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden.

Die gerichtliche Taxe vom Jahre 1834 beträgt nach dem Durchschnittswerthe 7213 Rthlr. 13 Sgr. 6 Pf.

Der Bietungs-Termin steht
am 15. Mai Vormittags 11 Uhr
vor dem Herrn Justiz-Rathe Korb im Parteien-Zimmer Nr. 1 des Königl. Stadt-Gerichts an.

Der neueste Hypothekenschein kann bei den Subhastations-Akten beim Herrn Registrator Kühn, und die gerichtliche Taxe beim Aushange an der Gerichtsstätte eingesehen werden.

Breslau, den 14. Oktober 1834.

Königliches Stadt-Gericht.
v. Wedel.

Proklama.

Ueber den Nachlaß des hierselbst verstorbenen Kaufmann Emanuel Weidinger ist unterm 30. Oktober a. pr. der erbschaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet worden.

Es werden deshalb alle unbekannten Gläubiger hiermit aufgefordert, in dem auf den

15. Juni a. c. Vormittags 8 Uhr

vor dem unterschriebenen Direktor in unserm Amtslokale anberaumten Connotations-Termine ihre Forderungen entweder persönlich oder durch einen Bevollmächtigten gebührend anzumelden, und deren Richtigkeit nachzuweisen, widrigenfalls sie ihrer Vorzugs-Rechte für verlustig erklärt, und mit ihren Forderungen nur an dasjenige werden verwiesen werden, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben möchte.

Neustadt in Oberschlesien, den 10. Januar 1835.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Fuchs.

Dem Publiko wird hierdurch bekannt gemacht, daß der Wirthschaftsbeamte Herr Julius Reiche zu Lorzendorff hiesigen Kreises, und dessen Ehegattin Henriette Pauline geborene Theuer, die zu Lorzendorff unter Eheleuten stattfindende Gütergemeinschaft unter sich ausgeschlossen haben, so daß keiner für den andern mit seinem Vermögen verhaftet sein soll.

Neumarkt, den 30. März 1835.

Das Gerichts-Amt Lorzendorff.

(gez.) Fischer.

Gemäß der Bestimmung des Königl. Hochlöblichen Pupillen-Collegii, wird hierdurch der Termin zu Einsendung der Pacht-Gebote, das Gut Witlschau, Breslauer Kreises, betreffend, welches S. e. i. c. auf 2731 Rthlr. 14 Sgr. 5¼ Pf. Ertrag veranschlagt ist, und worüber die Anschläge bei dem Mit-Vormunde, Freiherrn von Stein zu Breslau, Klosterstraße Nr. 1, einzusehen sind, bis zum letzten dieses Monats verlängert.

Breslau, den 9. April 1835.

Graf Ludwig Schlabrendorffsche Vormundschaft.

Bauverdingung.

Es soll 1) die Erbauung eines neuen Rechens vor dem Gerinne der großen Odermühle zu Brieg; 2) die Wiederherstellung der Dielung im Gerinne derselben Mühle daselbst, 3) mehrere Reparaturen an den dortigen Wehren, Dienstag den 14. April c. Vormittags von 9—12 Uhr im Wasserbauhofe zu Brieg öffentlich an den Mindestfordernden verdungen werden. Die Licitationsbedingungen werden im Termine vorgelegt werden; auch giebt der unterzeichnete Baubeamte vorher darüber Auskunft. Sichere und geschickte Zimmermeister werden aufgefordert, im Termine zu erscheinen und vor Abgabe ihrer Gebote eine Caution von 400 Thlr. zu deponiren.

Breslau, den 4. April 1835.

v. Unruh.

Königl. Wasserbau-Inspektor.

Bau-Verdingung.

Es sollen die an dem Mühlen-Wehre im Neisse-Flusse bei Glatz für dieses Jahr nothwendigen Bau-Reparaturen an einen qualifizirten Unternehmer mindestfordernd verdungen werden, wozu ich auf den 21. d. M. ein Lizitations-Termin in dem Geschäftszimmer des unterzeichneten Baubeamten von des Morgens um 9 Uhr bis des Abends um 6 Uhr anberaumt worden, woran jedoch nur solche Bietungslustige Theil nehmen können, welche im Stande sind, eine Kaution von Ein Hundert Thalern in Staatspapieren oder Pfandbriefen niederzulegen.

Der Kosten-Anschlag nebst der Zeichnung, so wie die Lizitations-Bedingungen sind zu jeder schicklichen Zeit vor dem Termine einzusehen, zu welchem qualificirte und kautionsfähige Gewerksmeister eingeladen werden zu erscheinen, ihre Gebote abzugeben und zu gewärtigen, welchem unter den drei Mindestfordernden der Zuschlag höhern Orts ertheilt werden wird.

Glatz, den 6ten April 1835.

Friedrich.

Der auf den 22sten d. M. angesetzte Termin zur Verpachtung der Brauerei zu Lohe, wird, da dieselbe bereits verpachtet ist, hiermit aufgehoben.

Bettlern, den 8. April 1835.

Das Wirthschafts-Amt.

Veräußerung der Königl. Rentamts-Ziegelei bei Glatz.

Höheren Anordnungen zufolge, soll die ¼ Meile von der Stadt Glatz an dem Neissefluß belegene Ziegelei, bestehend aus einem massiven Wohngebäude, einem 3schürigen Brenn-Ofen und einem geräumigen Streichschuppen, nebst Hofraum und ungefähr 1 Morgen Gartenland, an den Meistbietenden verkauft werden. Hiezu ist ein Termin auf den 24. April a. c. in dem Geschäfts-Lokale des Rentamts hieselbst angesetzt, zu welchem Kauflustige und Besitzfähige eingeladen werden, und sind daselbst die Verkaufs-Bedingungen während den gewöhnlichen Amtsstunden einzusehen.

Glatz, den 25. März 1835.

Königliches Rent-Amt.

Handlungs-Lokal-Veränderung.

Ich beehre mich hiermit ergebenst anzuzeigen, daß ich meine Handlung von der Albrechtsstraße Nr. 39 auf den Neumarkt und Catharinen-Straßen-Ecke Nr. 12 verlegt habe, und bitte um fernern geneigten Zuspruch.

Breslau, den 10. April 1835.

Carl Fr. Prätorius.

Empfehlung.

Zu Term. Ostern weiset noch Apothekergehülfen, so wie Handlungs-Commis, mit den besten Zeugnissen versehen, nach, das Commissions-Comptoir d. F. W. Nickolmann, Schweidnitzer Straße Nr. 54.

Offenes Engagement.

Ein junger Mann, der dem Schreib- und Rechnungsfach vollkommen vorstehen kann, findet sofort in einem Königl. Amte eine gute Anstellung. Commissions-Comptoir des F. W. Nickolmann, Schweidnitzer-Straße Nr. 54.

Bei meinem Abgange von hier nach Kalisch empfehle ich mich Freunden, Bekannten und Gönnern, gütigem Andenken und fernerem Wohlwollen ergebenst.

Breslau, den 9. April 1835.

Emanuel Schlesinger.

Wohnungs-Veränderung.

Meine Wohnung ist jetzt Schuhbrücke Nr. 19; ich zeige hiermit einem hohen Adel und hochgeehrten Publikum ganz ergebenst an, daß ich zur Aufnahme kranker Pferde und jeder Thiergattung, besonders in plötzlichen Fällen, mit Sorgfalt bereit bin. Müller, Thierarzt.

An die Herren Gutsbesitzer.

Im goldnen Löwen, Schweidnitzer Straße Nr. 5 ist ein offenes geräumiges Gewölbe nach der Straße gelegen, zur Lagerung der Wolle und deren zweckmäßigen Ausstellung während des Wollmarkts, auch allenfalls auf längere Zeit, zu vermiethen. Auskunft hierüber ertheilt der Kaufmann August Herzog in demselben Hause.

In meinem, auf der Hummerei sub Nr. 52/53 belegenen Hause, ist die Parterre-Wohnung, bestehend aus 3 Piecen mit lichter Küche, 2 Speise-Gewölben, Boden- und Keller-Raum, an eine stille Familie von Johanni c. ab zu vermiethen.

Stadtrath Scholz.

Handlungs-Gelegenheit bald und für Johanni Mäntlerstraße Nr. 16 eine Detail-Handlungs-Gelegenheit, Verkaufs-Gewölbe, Schreibstube, Keller, Boden und Remise für 95 Rtlr. pro Anno. Der Eigenthümer.

Der zu Maltsch a/O. belegene neu und massiv erbaute, mit Stallung für 50 bis 60 Pferde und sonstigen Nebengebäuden versehene Gerichts-Kretscham, mit welchem das Bierbrauen u. Branntweinbrennerei-Urbar nebst Ausschank, so wie die Backgerechtigkeit und Aecker verbunden sind, auch wegen seiner günstigen Oertlichkeit einen bedeutenden Nahrungs-Ertrag sichert, soll aus freier Hand, entweder sofort verkauft oder vom Johannis-Termine c. ab, auf Ein oder mehrere Jahre verpachtet werden. Zu diesem doppelten Zwecke und Erreichung desselben ist ein Termin auf den 11. Mai d. J. früh um 11 Uhr in der Wohnung des Spediteur Paulus v. d. Lippe daselbst, angesetzt worden, zu welchem Kauf- und Pachtlustige eingeladen werden. Die Kauf- und Pachtbedingungen nebst Zeichnung des gedachten Kretscham liegen sowohl bei dem Major v. Chmielinsky zu Breslau, wohnhaft Klosterstraße Nr. 1. als auch bei dem Spediteur Paulus v. d. Lippe zu Maltsch a. O. zur Einsicht bereit, und sollen für den einen wie den andern Fall bei befundener Annehmbarkeit der Gebothe und Zahlungs-Offerten die Contrakte ohne Zeitverlust aufgenommen und geschlossen werden.

Zu verpachten

ist in der Schweidnitzer-Vorstadt ein großer Garten, darin befindet sich ein schönes Gewächshaus, Frühbeete und mehr als 600 Stück Obstbäume, u. mehrere Sorten der feinsten Früchte. Das nähere beim Agent Gramann, Ohlauerstr. der Landschaft schräg über.

Angekommene Fremde.

Den 9. April. Rautenkranz: Hr. Gutsbes. v. Plothow a. Kottlewe. — Hr, Ober-Amtmann Mentzel aus Kottwitz. — Weiße Adler: Hr. Gutsbes. v. Schweinitz a. Alt-Raudten. — Hr. Gutsbes. v. Dreski a. Gräditz. — Drei Berge: Herr v. Gutsbes. Becker a. Leschwitz. — Gold. Gans: Fr. General — Oluska a. Polen. — Hr. Kaufm. Lindt a. Frankfurth a. M. Goldene Krone: Hr. Gutsbes. Pohl a. Gr. Mohnau. — Hr. Lieut. Klemann aus Steinkunzendorf. — Gold. Baum: Herr Gutsbes. v. Werder a. Seifrodau. — Deutsche Haus: Herr Landes-Aeltester Graf v. Pückler a. Borislawitz. — Hr. Pastor Bauch a. Laskowitz. — Gold. Zepter: Hr. Hauptm. v. Loos a. Mittel-Stradam. — Gold. Schwerdt Nikolai-Thor: Hr. Referendarius Hielscher a. Jauer. —

Privat-Logis: Nikolaistr. No. 75: Herr Regierungs-Kondukteur Englich a. Habelschwerdt. — Schweidnitzerstraße No. 50: Hr. Schauspieler v. Bouchè a. München. —

9. April	Barom.	inneres	äußeres	feucht	Windstärke	Gewölk
2 U. V.	27″11, 66	+ 6, 4	+ 3, 3	+ 2, 2	SO. 12	Fedgw.
6 U. N.	27″ 2, 90	+ 8, 8	+13, 8	+ 6, 8	W. 43	heiter

Nachtkühle + 2, 9 (Thermometer) Oder + 7, 5

Getreide-Preise.

Breslau, den 9 April 1835

	Höchster	Mittler	Niedrigst
Waizen:	1 Rtlr. 18 Sgr. — Pf.	1 Rtlr. 13 Sgr. 9 Pf.	1 Rtlr. 9 Sgr. 6 Pf.
Roggen:	1 Rtlr. 8 Sgr. — Pf.	1 Rtlr. 6 Sgr. 9 Pf.	1 Rtlr. 5 Sgr. 6 Pf.
Gerste:	1 Rtlr. 6 Sgr. — Pf.	1 Rtlr. 3 Sgr. — Pf.	1 Rtlr. — Sgr. — Pf.
Hafer:	— Rtlr. 26 Sgr. — Pf.	— Rtlr. 25 Sgr. 3 Pf.	— Rtlr. 24 Sgr. 6 Pf.

Redakteur: E. v. Baerst. Druck der neuen Buchdruckerei von M. Friedländer